

Henrike Schmidt, Katy Teubener

Monumentalisierung und Metaphorik der Angst

Der offizielle Diskurs über das Internet in Rußland

Erschienen in Osteuropa, 55. Jg., 11/2005, S. 79-93.

Informationstechnologie ist Herrschaftstechnologie. Die Verfügung über die Produktionsmittel in den meinungsbildenden Medienindustrien ist von zentraler Bedeutung für die politische, gesellschaftliche und private Kommunikation. Die revolutionäre Bedeutung des Internet liegt darin, daß es potentiell die Verfügungsmacht über die Produktion und Verbreitung von Information dezentralisiert. Diese Eigenschaft der weltweiten Datennetze stellt eine Herausforderung für Bestrebungen staatlicher Kontrolle dar. Nicht zuletzt gilt dies für das rußländische Internet, dessen wachsende Popularität die staatliche Medien- und Meinungsmacht bedroht. Diskussionen darüber, ob es notwendig und möglich ist, das Internet zu kontrollieren, nehmen zu. In den Auseinandersetzungen um Freiheit und Zensur im rußländischen Segment des WWW erweist sich die kulturelle Deutungshoheit über das Medium als effektiver als Maßnahmen zu seiner technischen Regulierung.

Am 7. April 1994 wurde die rußländische Internet-Domain *.ru* registriert. Damit begann die offizielle Zeitrechnung des „elektronischen Rußland“¹. Zum zehnten Geburtstag 2004 organisierte die Föderale Agentur für Presse und Massenkommunikation eine Reihe von Jubiläumsveranstaltungen, die von wissenschaftlichen Konferenzen über Malwettbewerbe für Kinder bis hin zum „Nationalen Preis für herausragende Leistungen im Bereich des rußländischen Segments des weltweiten Internet“, kurz *Premija Runeta*,

Henrike Schmidt (1969), Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Katy Teubener (1968), Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Universität Münster

¹ So die Bezeichnung des Föderalen Förderprogramms zur Internetisierung des Landes „Elektronnaja Rossija“ <<http://www.e-rus.ru>>. Erste Ansätze zur Entwicklung von Computernetzwerken finden sich seit Ende der 1980er Jahre insbesondere in den wissenschaftlich-technischen Forschungsinstituten der Sowjetunion. 1991 wurde die Domain *.su* registriert. Nach der Auflösung der Sowjetunion traten die nationalen Domains der Nachfolgestaaten an deren Stelle. Websites der Domain *.su* blieben erhalten, seit 2003 ist sogar eine Neuregistrierung möglich; zur Geschichte: Evgenij Gornyj: *Letopis' russkogo Interneta. 1990-1999*. in: *Nethistory.ru*, <www.nethistory.ru/chronology/>.

reichte.² Gesponsort wurde dieser *Runet*-Preis von den Marktführern des rußländischen Internetsegments wie den Betreibern der Portale und Suchmaschinen *Yandex.ru*, *Rambler.ru* oder *Mail.ru*. Die feierliche Bekanntgabe der Sieger, darunter einige der genannten Sponsoren, fand im November 2004 im *Expocenter* in Moskau statt. Ein Mitschnitt der Veranstaltung, eines Unterhaltungsspektakels mit Stars und Sternchen der russischen Pop-Musik, wurde im Dezember desselben Jahres über den Fernsehsender TVC ausgestrahlt, der dem Moskauer Bürgermeister Jurij Luzkov nahesteht.³

Nur wenige Tage vor der zeremoniellen Preisverleihung erschien in der renommierten Tageszeitung *Izvestija* ein Beitrag des ambitionierten Bürgermeisters über die „Löcher im weltweiten Spinnennetz“.⁴ Dessen legislative Hohlräume stellten, so Luzkov, eine Gefährdung der Persönlichkeitsrechte der Bürger sowie des gesellschaftlichen Gemeinwohls dar. In der Konsequenz gelte es, sie gesetzlich und durch staatliches Engagement zu „stopfen“. Damit setzte der landesweit bekannte Politiker seine im Frühjahr 2004 in derselben Zeitung vorgetragene Polemik gegen das Internet fort, als er das Internet als „Massenvernichtungswaffe“ und „Tummelplatz für Freibeuter“ und „Marodeure“ bezeichnet hatte.⁵ Die Vorwürfe reichten von der Vorbereitung von Terroranschlägen über die Verbreitung von gewaltverherrlichenden und pornographischen Materialien bis hin zu Copyright-Verletzungen und Verstößen gegen die journalistische Ethik. Die Vorwürfe richteten sich gegen „Terroristen“, „Programmierer“, „Provider“, „Journalisten“ - konkrete Personen oder Websites nannte der Autor nicht. Neben die Lobpreisung des Internet als nationaler Errungenschaft, die es zu prämiieren gilt, trat damit im öffentlichen Diskurs die Diffamierung durch Metaphern

² Vgl. die Homepage „Rossijskomu internetu 10 let!“, die anlässlich der Feierlichkeiten eingerichtet wurde; <<http://10ru.ru>>. Die Bezeichnung des russischsprachigen Segments des WWW als *Runet* ist weit verbreitet und läßt auf eine hohe Identifikation mit dem Medium schließen; vgl. Jürgen Bruchhaus: *Runet 2000. Die politische Regulierung des russischen Internet*. Berlin 2001 [= Arbeitspapiere des Osteuropa-Instituts der FU Berlin. Arbeitsbereich Politik und Gesellschaft, 31/2001], insbesondere S. 31-32; <http://userpage.fu-berlin.de/%7Esegbers/working_papers/AP31.pdf>.

³ Zu Luzkovs Medienholding und der Mediatisierung der Politik in Rußland: Ivan Zaskirskij: Re-konstrukcija Rossii. Mass-media i politika v Rossii devjanostych [Ispravlennaja i znacitel'no dopolnennaja versija knigi „Mass-media vtoroj respubliky], in: *Russkij zurnal*. 14.12.2000, hier: Glava tret'ja: Mediatizacija politiki; <<http://old.russ.ru/politics/20001114-11.html>>.

⁴ Dyrki v pautine, in: *Izvestija*, 23.11.2004; <<http://www.izvestia.ru/comment/article739814>>.

⁵ O temnoj storone intemeta, in: *Izvestija*, 16.5.2004; <www.izvestia.ru/tech/article105251>.

der Angst, die das „fremde“ Medium bedrohlich erscheinen lassen. Der vorliegende Beitrag stellt die Frage nach dem Zusammenwirken dieser beiden, scheinbar gegensätzlichen Tendenzen der Darstellung des Internet im offiziellen Diskurs in Rußland, wie er in Kommentaren von Politikerinnen und Politikern, in ministeriellen Verlautbarungen und offiziellen Feierlichkeiten zum Ausdruck kommt.

Metaphern, Mythen, Medien

Moderne Kommunikationstechnologien finden nicht zuletzt durch ihre Verbildlichungen Eingang in die Alltagswelt. Datenhighway, Cyberspace, digitaler Marktplatz sind positive Metaphorisierungen und Mythen des Internet. Datenwüste, Müllhalde oder schwarzes Loch stellen ihre negativen Analogien dar. Die Bedeutung derartiger Technik-Imaginationen für die gesellschaftliche Wahrnehmung und Nutzung der Medien liegt darin; daß sie das Internet von etwas „Abstraktem und Neuem in etwas Reales und Vertrautes verwandeln“.⁶

Diese Einschreibung des Internet in die eigenen Lebenswelten ist, so die Kommunikationswissenschaftlerin Annette Markham, ein eminent politischer Prozeß, denn die verwendeten Bilder eröffnen nicht nur Handlungsmöglichkeiten, sondern können diese auch limitieren. So stellt die populäre Metapher der Datenautobahn, geprägt vom damaligen Vize-Präsidenten der USA, Al Gore, eine lineare, zielgerichtete und kommerzielle Nutzung des Internet in den Mittelpunkt, die kreative und spielerische Möglichkeiten eher ausblendet.⁷ Als „Fenster zur Welt“, um eine weitere populäre Metapher zu nennen, fordert das Internet zu neuen Sichtweisen heraus, als „Müllhalde“ stößt es den Nutzer ab. Die Wirksamkeit solcher Bilder verstärkt sich in dem Maße, wie sich ihre Wahrnehmung als semantische Hilfskonstruktionen abschwächt.

⁶ Annette Markham: Metaphors reflecting and shaping the reality of the Internet, 2003; <<http://ascend.comm.uic.edu/~amarkham/writing/MarkhamTPWwebversion.html>>.

⁷ Für eine exemplarische Analyse ausgewählter Metaphern vgl. Gabriele Gramelsberger: Konzeptuelle Aneignungsstrategien und deren Metaphern im Umgang mit dem Internet, in: Udo Thiedeke (Hg.): Bildung im Cyberspace. Vom Grafikdesign zum künstlerischen Arbeiten in Netzen. Erprobung eines Weiterbildungskonzeptes. Projektband I. Opladen 1999, S. 94-118.

Die Konzepte, die hinter den Begriffen liegen, werden dann nicht mehr wahrgenommen. Die künstlich geschaffenen Bilder werden zur „Realität“, die von den Nutzern nicht mehr hinterfragt wird.

Metaphern sind kulturabhängig. Sie entspringen historischer und kultureller Tradition. Beispielhaft illustriert dies die Metapher des Datenhighway, die Erfahrungen der amerikanischen urbanen Lebenswelt entsprungen ist. Für den russischen Kulturraum läßt sich das Konzept der „elektronischen Sobornost“ (sobor‘ = Kathedrale, Versammlung) nennen, das die Idee einer spirituellen Gemeinschaft auf die sozialen Prozesse in Internet-Communities überträgt.⁸ Es werden jedoch nicht nur unterschiedliche Bilder generiert, sondern gleiche Bilder können auch unterschiedliche Assoziationen und Verhaltensmuster hervorrufen, nicht zuletzt in Abhängigkeit vom persönlichen Erfahrungshorizont. Lee Ratzan stellt in einer Studie zur Verwendung von Metaphern durch Nutzer des Internet mit einem unterschiedlichen Kenntnisstand die Hypothese auf, daß die jeweils gebrauchten Bilder wesentlich durch die individuelle Vertrautheit im Umgang mit der Technik geprägt sind⁹:

Anfänger tendierten dazu, endliche, konkrete, begrenzte, geschlossene Metaphern zu verwenden, während Experten eher metaphysische, immaterielle, offene Metaphern nutzten. Dies deutet auf ein Unbehagen des Anfängers hin, etwas Amorphes und Weites zu konzeptionalisieren, und unterstreicht die bezeichnende Fähigkeit des Experten, genau dies zu können.

Einem „Labyrinth“ oder einer „verschlossenen Bibliothek“ stehen die Bilder eines „Chamäleons“, eines „kooperativen Chaos“, eines „Fraktals“ gegenüber. Die Herausforderung durch die mittlerweile sprichwörtlichen „Informationsweiten“ des Internet, die häufig als amorph und chaotisch empfunden werden, relativiert sich in dem Maße, in dem das Medium intensiver genutzt wird und die Erfahrung wächst. Die politische Bedeutung suggestiver Technikbilder und Imaginationen ist in der Konsequenz um so höher, je niedriger der Grad der Verbreitung der jeweiligen Technik im Lande und unter der Bevölkerung ist. Über eigene Erfahrung im Umgang mit dem Me-

⁸ Michail Epstejn: Severnaja pautina. Virtual'nye miry russkoj kuFtury. Vvedenie; <http://www.russ.ru/antolog/intelnet/zh_sever_pautina.html>. - Natal'ja Konradova: For(u)my samoopisanija v kul'ture. Literatumye sajty runeta, in: Russian-cyberspace.org, 2005; <www.ruhr-uni-bochum.de/russ-cyb/library/seminars>.

⁹ Lee Ratzan: Making sense of the web: a metaphorical approach, in: Information Research, 1/2000; <<http://informationr.net/ir/6-1/paper85.html>>.

dium Internet verfügen im Sommer 2005 erst 19 Prozent der rußländischen Bevölkerung. Gut die Hälfte nutzt das Internet dabei weniger als einmal wöchentlich.¹⁰ Im Umkehrschluß bedeutet dies, daß über 80 Prozent der Menschen in Rußland das Internet bis heute im wesentlichen aus Erzählungen von Freunden und Bekannten oder den Berichten der traditionellen Medien - dem Fernsehen, dem Radio und der Printpresse kennen, die seit Vladimír Putins Präsidentschaft zunehmend staatlicher Kontrolle unterliegen.¹¹

Runet 2005 - die medienpolitische Situation

Ungeachtet der prozentual vergleichsweise geringen Nutzerzahlen sind die Wachstumsraten der vergangenen Jahre beträchtlich. Waren im Jahr 2002 gerade einmal acht Prozent der Bevölkerung online, hat sich diese Zahl bis 2005 mehr als verdoppelt. Angesichts der wachsenden Verbreitung und der steigenden ökonomischen und politischen Bedeutung des Internet steht die rußländische politische Führung wie der Präsident, die Regierung und der Verwaltungsapparat vor einem klassischen Zielkonflikt. Die ökonomische und strategische Nutzung des Internet soll vorangetrieben werden, um eine Abkoppelung von den globalen Wirtschaftsentwicklungen zu verhindern. Dazu heißt es in der Selbstdarstellung des Föderalen Förderprogramms „Elektronisches Rußland“, das im Jahr 2000 unter der Federführung des Ministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Handel aufgelegt wurde:

Es war deutlich, daß zur Verringerung des ökonomischen Rückstands gegenüber den entwickelten Ländern der Sektor der Hochtechnologien, in dem eine höhere Produktivität als im Bereich der Rohstoffe erzielt werden kann, unbedingt weiterentwickelt werden muß. Und ohne Computer und eine starke Telekommunikationsinfrastruktur läßt sich dies nicht erreichen.¹²

Das Förderprogramm, das auf neun Jahre angelegt ist und 2,5 Milliarden Dollar Investitionsmittel umfaßt, hat das Ziel, der Rußländischen Föderation zukünftig den Status einer der „führenden Informationsgroßmächte der

¹⁰ Fond obscestvennogo mnenija: Oprosy Internet v Rossii/Rossija v Internete. Vyp 12. Leto 2005, 29.9.2005;

<<http://bd.fom.ru/repordmap/projects/internet/internet12/d050005001>>.

¹¹ Zur Stellung des Internet in Rußlands Medienlandschaft sowie seiner politischen Bedeutung: Viktoria Brunmeier: Das Internet in Russland. Eine Untersuchung zum spannungsreichen Verhältnis von Politik und Runet. München 2005.

¹² Zum Förderprogramm Elektronnaja Rossija; <<http://www.e-rus.ru/site.shtml?id=14>>.

Welt“ zu sichern.¹³ Doch stellt das Internet als ein potentiell schwer zu regulierendes Kommunikationsmedium die Politiker und den Verwaltungsapparat in ihrem Streben, die Medien staatlich zu kontrollieren, vor eine Herausforderung. Diese Zwickmühle brachte Dmitrij Butrin im Online-Journal *Gazeta.ru* auf den Punkt, daß eine umfassende Kontrolle des Internet nur um den Preis eines Rückfalls in das informatorische Steinzeitalter zu erkaufen sei.¹⁴ Wer das Internet kontrollieren wolle, müsse die Köpfe der Menschen kontrollieren, ergänzte sein Kollege Valerij Panjuskin.¹⁵

Tatsächlich haben die Diskussionen über eine Kontrolle des Internet unter rußländischen Politikern und Beamten mit dem Wachstum des Internet zugenommen. So lehnte der Minister für Informationstechnologie und Kommunikation, Leonid Rejman, ein „chinesisches Szenario“ ab, nach dem jeder Nutzer registriert werden muß. Der Minister für Bildung und Wissenschaft, Andrej Fursenko, äußerte hingegen die Ansicht, der Staat müsse das „Internet mit Barrieren einketten“ (skovat' gosudarstvennymi bar'erami). Der Staat trage die Verantwortung, die Anwendung wissenschaftlicher Technologien, darunter des Internet, zu kontrollieren.¹⁶ Nicht zuletzt bei den Sicherheits- und Nachrichtendiensten mehrte sich angesichts der ‚vielfarbigem Revolutionen‘ in der Ukraine, Georgien und Kyrgyzstan die Sorge über den unkontrollierten Medienraum Internet. Den Erfolg dieser gesellschaftlichen Bewegungen schrieb der stellvertretende Leiter der Abteilung für Informationssicherheit des Föderalen Nachrichtendienstes FSB, Dmitrij Frolov, ausdrücklich einer effektiven Mediennutzung, insbesondere des In-

¹³ Das Förderprogramm diskutiert Brunmeier: Internet [Fn. 11], S. 71-96. Die Effektivität des Programms schätzen führende Internetmanager wie Dmitrij Ivanov von Yandex.ru als gering ein; vgl. Dmitrij Ivanov: „Svoboda v rossijskom Internete est', no lis' potomu, cto ona malo na Mo vlijaet“. Interv'ju s Dmitriem Ivanovym (NetHistory.ru). Moskva - WWW, martnojabr' 2004, in: Russian-cyberspace.org. <www.ruhr-uni-Bochum.de/russ-cyb/survey/interviews/ru/iwanow.htm>.

¹⁴ Nekontriruemyj dostup, in: *Gazeta.ru*, 6.5.2005; <www.gazeta.ru/column/butrin/296480.shtml>.

¹⁵ Kontrolirovat' vse, in: *Gazeta.ru*, 28.4.2005; <www.gazeta.ru/column/panushkin/277165.shtml>.

¹⁶ Cinovniki derutsja za internet, in: *Webplaneta.ru*. Ezednevnyj elektronnyj zumal, 17.11.2004; <www.webplanet.ru/news/internet/2004/11/17/fight.html>. - Fursenko vystupaet za goskontrol' nad internetom, in: *RIA Novosti*, 15.11.2004; <www.rian.ru/science/20041115/733398.htm>. Fursenko predlozil ogranieit' dlja Rossijan dostup v Internet, in: *Ural.Polit.ru*, 16.11.2004. <www.uralpolit.ru/companies/news/?art=14238>.

ternet, zu. In einer Rede vor dem Föderationsrat im Frühjahr 2005 betonte der Offizier, daß sich das Internet „ein immer größeres Publikum erkämpft und zu einem ernsthaften Spieler auf dem Feld der Information wird, der die öffentliche Meinung bilden kann“.¹⁷

Nach übereinstimmenden Aussagen von Journalisten und Internet-Managern ist das rußländische Internet in der Praxis jedoch weitgehend frei von staatlicher Kontrolle oder Zensur.¹⁸ Zwar erregte die Einführung von Kontrollmechanismen wie dem „System operativer Aufklärungsmaßnahmen“, kurz SORM,¹⁹ kritische Aufmerksamkeit in Rußland und im Ausland. Die einschlägigen Gesetze von 1995 bis 2000 sehen vor, daß alle Provider mit Sitz in Rußland auf ihren Servern eine Software installieren müssen, mit deren Hilfe die eingehenden Daten an die Sicherheitsdienste weitergeleitet werden können. Die Kosten für die Installation der Programme geht zulasten der Provider.²⁰ Doch wirken die SORM-Maßnahmen ebenso wie andere Regulierungsmechanismen (Domain-Vergabe, Registrierung von Massenmedien) bisher kaum restriktiv. Unabhängige oder oppositionelle Zeitungen und Zeitschriften wie *Gazeta.ru*, *Polit.ru* oder *Grani.ru*,²¹ letztere finanziert durch Gelder des sogenannten „gefallenen Oligarchen“ Boris Berezovskij, arbeiten ungestört und sind im Internet frei und uneingeschränkt zugänglich.²²

¹⁷ Kirill Rogov: Revoljucionery-kontrevoljucionery, in: *Gazeta.ru*, 29.4.2005; <www.gazeta.ru/comments/2005/04/29_a_277430.shtml>

¹⁸ Brunmeier, Internet [Fn. 11]. - Ivanov, Svoboda v rossijskom Internete est' [Fn. 13]. Nikolaj Rudenskij: Pravda, kotoruju Vy ne najdete na televidenie. Interv'ju s Nikolaem Rudenskim (*Grani.ru*), Moskva. - WWW, april'-sentjabr' 2005, in: Russian-cyberspace.org; <www.ruhr-uni-Bochum.de/russcyb/survey/interviews/ru/rudenski.htm>.

¹⁹ Sistema operativno-rozysknych meroprijatij na setjach elektrosvjazi, abgekürzt: SORM.

²⁰ Zu den Gesetzestexten siehe die Homepage des Institut svobody. Moskovskij libertarij; <www.libertarium.runibertarium/sormlawdocs>. Für eine ausführliche Darstellung vgl. Bruchhaus, *Runet 2000* [Fn. 2], S. 58-60. - Brunmeier, Internet [Fn. 11], S. 54-60. Zur aktuellen Situation vgl. Slusat' podano. V otWie ot Konstitucii date samye besopasnye sistemy svjazi ne garantirujut rossijanam zascitu castnoj zizni, in: *Nezavisimaja gazeta*, 6.9.2005; <www.ng.ru/printed/inquiry/2005-09-06/11_zashita.html>.

²¹ *Gazeta.ru*; <www.gazeta.ru>. - *Informacionno-analiticeskij Internet kanal Polit.ru*; <www.polit.ru>. - *Grani.ru. Ezednevnaia internet-gazeta* <www.grani.ru>.

²² Zur Teilnahme von Vertreterinnen und Vertretern der rußländischen Netzgemeinschaft, wie sie sich etwa im *Mezhdunarodnyj sojuz Internet-dejatelej Ezhe.ru* formiert, an den politischen Kampagnen und Medien vgl. Henrike Schmidt und Katy Teubener: Russisches Internet (RuNet): Utopie, Polit-Technologie und schwarze Magie, in: *Parapluie. Elektronische Zeitschrift für Kulturen, Künste, Literaturen* 21. Warschauer Pakt, 22.8.2005; <<http://parapluie.de/archiv/Pakt/runet/>>.

Der Unterschied zwischen Kontrollanspruch und der Wirklichkeit wirkt keineswegs beruhigend. Vielmehr wachsen in der russländischen Netzgemeinschaft Ängste, die nach Aussage der Kulturwissenschaftlerin Natal'ja Konradova bisweilen paranoide Züge tragen.²³ Der Journalist und Medienmanager Dmitrij Ivanov, selbst lange Zeit in der kremlnahen „Stiftung für effektive Politik“ (FEP) des Medienberaters und Politiktechnologien Gleb Pavlovskij tätig, schließt künftige Repressionen ungeachtet der aktuellen Freiheiten keinesfalls aus.²⁴ Eine ähnliche Haltung bringt auch der stellvertretende Chefredakteur von *Grani.ru*, Nikolaj Rudenskij, zum Ausdruck und weist angesichts der potentiellen Bedrohung auf die Gefahr eines Rückfalls in sowjetisch geprägte Muster der Selbstzensur hin.²⁵

Regulierende, kontrollierende und zensierende Aktivitäten in Hinblick auf das Internet sind auch in anderen Staaten gang und gäbe. Die deutsche Gesetzgebung sieht seit 2005 gemäß Telekommunikationsgesetz § 110 und Telekommunikations-Überwachungsverordnung eine zeitlich begrenzte Speicherung der E-mail-Korrespondenz bei den Internet Service Providern vor. Die Kosten für die Installation der Überwachungstechnologie geht wie im Falle von SORM zu Lasten der Provider.²⁶ Ähnlich in ihrer technischen Ausgestaltung erfüllen diese Kontrollmaßnahmen jedoch unter schiedliche Funktionen und rufen vor dem jeweiligen historischen und kulturellen Erfahrungshorizont spezifische Reaktionen hervor.

Die Hypothek der Sowjetära

Die sowjetische Gesellschaftsordnung war durch Angst und Mißtrauen geprägt, schreibt die Sozialpsychologin Ivana Markova, die sich mit dem Zusammenspiel von Vertrauen und demokratischem Wandel im postkommunistischen Europa auseinandersetzt.²⁷ Angst lähmte das Aktionspotential des einzelnen Menschen wie der Gesellschaft. Sie führte zu einem Klima des Mißtrauens untereinander und gegenüber der Staatsmacht. Dabei hatten diese negativen Emotionen dennoch eine systemstabilisierende Funktion:

²³ Beitrag in einer Forumsdiskussion auf Russian-cyberspace.org, Juni 2005.

²⁴ Ivanov, Svoboda v rossijskom Internete est' [Fn. 13].

²⁵ Rudenskij, Pravda, kotoruju Vy ne najdete na televidenie [Fn. 18].

²⁶ Gesetze im Internet. Bundesministerium für Justiz in Zusammenarbeit mit Juris; <http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/tkg-2004/-1_10.html>.

²⁷ Ivana Markova: Introduction, in: Ivana Markova (Ed.): Trust/Risk and Trust/Fear. Trust and Democratic Transition in Post-Communist Europe. New York 2004, S. 1-24.

Unsicherheit und Mißtrauen in der Kommunikation zu schüren sowie Angst zu propagieren, halfen die Stabilität des Regimes zu gewährleisten.²⁸

Das Gegenteil von Angst und Mißtrauen ist Vertrauen. Markova legt in ihrer Analyse des Faktors Vertrauen für die politische Kultur zwei zentrale Konzeptionen der soziologischen Forschung dar. Vertrauen wird demnach zum einen als eine anthropologische Grundkonstante interpretiert, ohne die kein Individuum und keine Gesellschaft existieren kann. Vertrauen bezieht sich damit auf die Kategorie des „Anderen“, mit dem eine beständige Übereinkunft in „dialogischer Rationalität“ (dialogic rationality) zu suchen sei. Zum anderen erscheint Vertrauen als ein Phänomen der Moderne, das eng gebunden ist an die Entstehung des autonomen und entscheidungsmächtigen Subjekts der Neuzeit. Im Zuge einer „individuellen Rationalität“ (individual rationality) wird Vertrauen als eine Abschätzung von Chancen und Risiken interpretiert, es wird in die Institutionen des Gemeinschaftslebens „investiert“.²⁹

Ausgehend von diesen Konzepten ergeben sich die Paradigmen - Markova nennt sie Antinomien - von Vertrauen/Angst (trust/fear) und Vertrauen/Risiko (trust/risk): „Nach [letzterer] Perspektive ist Vertrauen eine rationale Entscheidungsfindung, die auf Kenntnis der zur Diskussion stehenden Frage beruht.“³⁰ Information und Wissen sind damit eine Voraussetzung für Vertrauen in Personen, Institutionen und Medien. Eine solche Herangehensweise ist für Markova mit Blick auf die Situation in den postsowjetischen Staaten jedoch nicht produktiv, läßt sie doch die spezifischen historischen Umstände, die Erfahrungen der Sowjetzeit, außeracht. Politisches Vertrauen wurde und wird demnach nicht gemessen an den Risiken, die mit der Delegation von Entscheidungsvollmachten verbunden sind, sondern ergibt sich als emotionale Reaktion aus den negativen Gefühlen von Angst und Mißtrauen. Angst vor Willkür in Politik und Bürokratie sind die Hypothek der ehemaligen totalitären und autoritären Regime in Osteuropa und stehen oft einer rationalen Abwägung von Chancen und Risiken in kritischen Entscheidungssituationen entgegen.³¹ Diese Hypothese bestätigen die Umfragen rußländischer Meinungsforschungsinstitute.³²

²⁸ Ebd., S. 9.

²⁹ Ebd., S. 5.

³⁰ Ebd., S. 7.

³¹ Vgl. Lev Gudkov: Strach kak ramka dlja ponimanija proischodjascego, in: Negativnaja identičnost'. Moskva 2004, S. 59-82, hier S.65-66. - Lev Gudkov, Boris Dubin: Der Oli-

Mißtrauen gegenüber Institutionen und anonymen Funktionsträgern steht jedoch ein hohes Vertrauen in einzelne Persönlichkeiten gegenüber. Bei einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts ROMIR im Februar 2005 äußerten die meisten der Befragten, daß sie dem Präsidenten (36 Prozent) und Vertretern der Kirche (19 Prozent) vertrauten. Die Medien folgten abgeschlagen mit nur sieben Prozent.³³ Einer Erhebung des *Levada-Centr* zufolge vertrauen im Jahr 2005 sogar rund 70 Prozent der rußländischen Bevölkerung dem Präsidenten.³⁴

In bezug auf die Massenmedien ist das Verhältnis von Vertrauen/Angst besonders widersprüchlich. Die Kultur- und Medienwissenschaftlerin Ekaterina Kratasjuk weist darauf hin, daß eine tief verwurzelte Skepsis gegenüber der offiziellen Informationspolitik mit einem ungebrochenen Glauben an das „Agenda setting“ durch das Fernsehen „harmonisch“ einhergeht.³⁵ Nach einer weiteren Untersuchung von ROMIR von 2004 befürwortet über 76 Prozent der rußländischen Bevölkerung eine Zensur der Medien.³⁶ Jedoch bezog sich der Begriff der „Zensur“ hier nicht nur auf politische, sondern auf „moralische“ Zensur von pornographischen oder gewaltverherrlichenden Darstellungen in Film und Fernsehen. Gleichwohl kommt in diesem Denken eine Haltung zum Ausdruck, die Risiken einer eigenverantwortlichen Meinungsbildung an zentrale Institutionen zu delegieren.

garch als Volksfeind. Der Nutzen des Falls Chodorkovskij für das Putin-Regime, in: OSTEUROPA, 7/2005, S. 52-75, hier S. 57-58, 65.

³² Vgl. die Studie des Fond obscestvennogo mnenija: The Police Raid in Blagoveshchensk (Bashkiria), 13.3.2005;

<<http://bd.english.fom.ru/report/map/projects/dominant/edom0511/edomt05114/ed051124>>. Danach fürchten über 40 Prozent der rußländischen Bevölkerung Übergriffe der Polizei und der Sicherheitsorgane; vgl. die Umfrage: Criminals in Power: A Common Thing?, 5.8.2004; <http://bd.english.fom.ru/reporcat/societas/problem_soc/corruption/eof043003>. Danach halten 60-70 Prozent der Befragten eine kriminelle Unterwanderung der lokalen Verwaltung oder der föderalen Behörden für gegeben.

³³ Out of three Russians, one trusts to the President, whilst another one - to none, in: ROMIR Monitoring, 2005; <<http://rmh.ru/en/news/res-results/4.html>>.

³⁴ Uroven' odobrenija dejatel'nosti V. Putina na postu prezidenta Rossii, in: Levada-centr. 2005; <<http://www.levada.ru/prezident.html>>.

³⁵ Ekaterina Kratasjuk: Novosti po vybory? Sposoby reprezentacii rossijskogo obscestva sredstvach massovoj kommunikacii (televidenie vs. Internet). Draft, in: Russian-cyberspace.org, 2005; <www.ruhr-uni-Bochum.de/russ-cyb/library/seminars/RussianCyberspace/info/info_ek.htm>.

³⁶ Den' rossijskoj pečati, in: ROMIR Monitoring, Novosti i analitika. Fakty i cifry, Januar 2004; <<http://rmhxu/news/res-results/87.html>>.

Internet als Bedrohung: Metaphern der Angst

Die apokalyptische Sprache, die hochrangige Politiker und Beamte zur Beschreibung des Internet benutzen, läßt die These zu, daß Angst auch heute ein populäres Mittel zur nachhaltigen Zerstörung von Vertrauen ist. Ein prägnantes Beispiel ist der erwähnte Text des Moskauer Bürgermeisters Jurij Luzkov über die „dunkle Seite des Internet“, der unter den Vertretern der rußländischen Netzgemeinschaft heftigen Protest hervorrief.³⁷ Luzkovs wesentliche Polemiken lauteten:

- „Propaganda von Drogen und Gewalt, Menschenhandel und Kinderprostitution - das ist die Realität des heutigen Internet.“
- „Das Internet wird zunehmend beherrscht von offen agierenden Terroristen, die das Internet nicht nur in ihren eigenen Postkasten verwandeln, sondern in eine reale militärische Infrastruktur für den weltweiten Untergrund.“
- „Eine rasant wachsende Anzahl von Besitzern elektronischer Bibliotheken schaltet und waltet mit fremden Texten nach eigenem Gutdünken.“
- „Sogar fundamentale Menschenrechte wie die Unverletzbarkeit der Privatsphäre sind praktisch nicht mehr zu gewährleisten. Es reicht, ein paar Knöpfe zu drücken und schon hat man Zugang zu Datenbanken mit Informationen zu Ihren Ausweisdaten, Telefonnummern, Rechnungen, Verwandten und Freunden.“
- „Gemäß dem altbekannten Goebbelsschen Prinzip ‚Je frecher und schamloser die Lüge, um so besser‘, kann im Internet alles veröffentlicht werden.“³⁸

Die genannten Gefahren sind weder reine Propaganda, noch auf Rußland beschränkt. Sie bedürfen der wissenschaftlichen und politischen Diskussion. Doch obwohl mittlerweile eine Vielzahl von technischen Verfahren und vorbeugenden Verhaltensmaßnahmen zu ihrer Vermeidung existieren, gibt

³⁷ Roman Lejbov: Krome pchel, in: Russkij zumal, 18.5.2004; <<http://www.russ.ru/culture/network/20040518-last.html>>.

³⁸ Luzkov, O temnoj storone interneta [Fn. 5]. - Luzkov opjat' vspomnil pro Internet, in: Webplaneta, 25.1.2005; <<http://www.webplanet.ru/news/internet/2005/1/25/luzhkoff.html>>.

der Artikel keinerlei Auskunft über Lösungen, die es dem Einzelnen erlauben, verantwortlich das eigene Risiko im Umgang mit dem Medium einzuschätzen. Stattdessen schürt er diffuse Ängste, die noch dadurch verstärkt werden, daß bei vielen Leserinnen und Lesern keine eigenen Erfahrungen mit dem Medium vorausgesetzt werden können. Das Internet wird nach denselben Prinzipien wie das „Fremde“, das „Verrückte“, das „Kranke“ oder das „Andere“ der Gesellschaft konstruiert, wie es der Journalist Sergej Kuznecov formuliert.³⁹

Jurij Luzkovs rhetorischer Ausfall mag extrem sein, doch er ist bei weitem kein Einzelfall. Seit 2004 mehren sich die Aussagen rußländischer Politikerinnen und Politiker mit Regierungsverantwortung, die das Internet diffamieren. So bezeichnete die Senatorin der Republik Tuva und Mitglied des Ausschusses für Informationspolitik im Föderationsrat, Ljudmila Narusova, das Internet als „Müllhalde“ oder gar als „Cholera-Infektion“.⁴⁰ Die stereotype Wahrnehmung des Internet als Bedrohung wird durch Metaphern, die sich in einer Reihe von Motivkomplexen bündeln lassen, gefördert. So figuriert das Internet als

- Informationsozean, der von Piraten und Marodeuren bevölkert wird,
- Spinnennetz, in dem versteckte Gefahren lauern,⁴¹
- Müllhalde und Abfalleimer, die qualitativ minderwertige oder gefälschte Informationen enthalten,
- ansteckende Krankheit, die den Körper des Individuums und der Gesellschaft angreift.

³⁹ Sergej Kuznecov: *Oscupyvaja slona Zametki po istorii russkogo Interneta* Moskva 2004, S. 12.

⁴⁰ Internet prevratilsja v pomojnuju jamu, in: *Novye Izvestija*, 3.6.2004; <<http://www.newizv.ru/news/?id-news=7070&date=2004-06-03>>. Vgl. auch die Aussagen von Außenminister Sergej Lavrov: Srazu dva ministra zachoteli regulirovat' Internet, in: *Volzskoe informacionnoe telegrafnoe agenstvo Vinta*, 2005; <<http://www.vinta.info/?id=6859>>. Eine staatliche Regulierung befürwortet auch der Minister für Informationstechnologie und Kommunikation Leonid Rejman, wenn auch in abgemilderter Form, vgl.: Rejman o regulirovanii Interneta, in: *Webplaneta*, 2.11.2004; <<http://www.webplanet.ru/news/lenta/2004/11/2/regulation.html>>.

⁴¹ In der rußländischen Internet-Community steht die Spinnenmetapher für Kreativität, Produktivität und Partizipation. Vgl. Henrike Schmidt, Katy Teubener: (Counter)Public Sphere(s) an the Russian Internet. Part II. Draft, in: *Russian-cyberspace.org*, 2005; <[www.rühr-uni-Bochum.de/russ-cyb/library/seminars/Russian Cyberspace/info/info_hs-kt-2.htm](http://www.rühr-uni-Bochum.de/russ-cyb/library/seminars/Russian%20Cyberspace/info/info_hs-kt-2.htm)>.

Diese Metaphern haben einiges gemeinsam: Sie stehen für das Offene (im Gegensatz zum Geschlossenen), das Amorphe und Chaotische (im Gegensatz zum Strukturierten), das Natürliche und Wilde (im Gegensatz zum Zivilisierten und Kultivierten), das Kranke und Degenerierte (im Gegensatz zum Gesunden). Das Internet als technisches Medium wird zu einer Natur zweiter Ordnung stilisiert, die eine Bedrohung darstellt, wenn sie nicht „beschnitten“ und „zivilisiert“ wird. Hier wird deutlich, daß im offiziellen Diskurs gerade solche Metaphern benutzt werden, die Laien als besonders bedrohlich erscheinen.

Neben den Gefährdungen, daß sich Terrorismus, Kriminalität, moralische Verwahrlosung durch das Internet verbreiten könnten, malen Politiker eine weitere Bedrohung an die Wand: die der Internet-Abhängigkeit. Bildungsminister Andrej Fursenko glaubt erkannt zu haben, der leichte Zugang zu Information mit Hilfe des weltweiten Netzes

schafft eine virtuelle Welt, in die man mit dem Kopf zuerst hineinstürzen will. In der Folge entsteht ein ernsthaftes soziales Problem, das die sozialen Beziehungen des Einzelnen und der Gesellschaft betrifft.⁴²

So verstanden, bedroht eine unkontrollierte Nutzung des Internet nicht nur die Funktionen der Gesellschaft und des Staates (Terrorismus, Finanzmanipulationen, Copyright-Verletzungen), sondern auch die Persönlichkeit des Individuums. Das Phänomen der Internet-Abhängigkeit ist in westlichen Medien gleichfalls ein Thema, doch ist diese Angst in Rußland besonders stark ausgeprägt. Selbst unter den Vertretern der Wissenschaft besteht eine ausgeprägte Skepsis, wenn nicht gar eine offen artikuliert Abneigung gegenüber einer (angenommenen) Virtualisierung der Lebenswelten. Verbunden wird diese bisweilen mit einem Appell an die Wahrhaftigkeit der Selbstdarstellung und einer Verpflichtung auf die Publikation von „seriösen“ und „vertrauenswürdigen“ Informationen.⁴³

Eine signifikante Ausnahme unter den Skeptikern und Medienpessimisten stellt Präsident Vladimir Putin dar. Das paßt zu dem positiven Image des Präsidenten als weltoffenem, neuen Technologien zugewandtem, modernem

⁴² Zitiert nach: Fursenko pokusilsja na internet, in: Webplaneta, 15.11.2004; <<http://www.webplanet.ru/news/internet/2004/11/15/fursenkou.html>>.

⁴³ Ulrich Schmid: Russische Medientheorien, in: ders. (Hg.): Russische Medientheorie. Bern, Stuttgart, Wien 2005, S. 9-94, hier S. 74.

Politiker.⁴⁴ Diese Vorstellung bestätigte ein Live-Auftritt des Präsidenten im September 2005. Drei Stunden beantwortete der Präsident im Fernsehen Fragen der Bevölkerung, die über das Internet, per Mobiltelefon und SMS gestellt werden konnten. Er demonstrierte damit Souveränität im Umgang mit den Neuen Medien.⁴⁵ In den skizzierten Debatten über die Regulierung des Internet erwies sich Putin zudem als „mahnende Stimme“. Auf einer Pressekonferenz im Dezember 2004 faßte er seine Haltung zum Internet in folgende Worte: „Mit der Freiheit im Internet würde ich sehr akkurat umgehen.“⁴⁶ Im November 2005 betonte der Präsident ein weiteres Mal: „Die rußländischen Behörden werden das Internet nicht regulieren.“⁴⁷ Einem besonders restriktiven Gesetzesvorhaben in bezug auf das Internet, die Ergänzungen zum „Gesetz über die Massenmedien“ und das „Gesetz zum Kampf gegen den Terrorismus“ im Jahr 2002, verweigerte er seine Zustimmung.⁴⁸ Viktoria Brunmeier interpretiert diese positiv besetzte Rolle des Präsidenten als eine gekonnte Inszenierung, die Putin, insbesondere mit Blick auf das Ausland, als Garanten der Meinungsfreiheit im Internet darstellen soll.⁴⁹

Internet als kulturelle Errungenschaft: vertrauenswürdige Inhalte

Die Show anlässlich der Verleihung des nationalen Runet-Preises 2004 wurde von den Journalisten „alter Schule“ Viktor Balasov und Svetlana Zil'cova moderiert, die als „verdiente Arbeiter des Fernsehens“ das traditionelle Ge-

⁴⁴ Anna Bowles: The Teapots are Coming: the Changing Face of RuNet, in: Russian cyberspace.org, 1.10.2004; <<http://www.ruhr-uni-bochum.de/russ-cyb/library/texts/en/bowles.htm>>.

⁴⁵ Fond obscestvennogo mnenija: „Prjamaja linija' s V. Putinyom“, 6.10.2005; <<http://bd.fom.ru/report/cat/policy/president2/putin/efir/of054022>>. Natal'ja Ivanovna von der Nezavisimaja gazeta sieht in einer früheren, bereits im Jahr 2001 durchgeführten virtuellen Fragestunde des Präsidenten einen inszenierten Dialog, vgl. Putin poobsal'sja v Internete, in: Nezavisimaja gazeta, # 41 (2351), 7.3.2001; <<http://www.ng.ru/politics/2001-03-07/3-putin.html>>.

⁴⁶ Putin o svobode slova v internete, in: Webplaneta.ru. Ezednevnyj elektronnyj zumal, 23.12.2004; <<http://www.webplanet.ru/news/focus/2004/12/23/pooteen.html>>. Zu seinem persönlichen Umgang mit dem Medium äußert sich Putin wenig bis verhalten. Seine Töchter hingegen „sitzen zu viel im Netz“, seine Frau zeichne dafür verantwortlich, deren Computerkonsum zu regulieren; vgl. DoUrej Putina ligili Interneta, in: Utro.m, 21.12.2003; <<http://www.utro.ru/news/2003/12/21/261601.shtml>>.

⁴⁷ Putin: v RF nicego ne predprinimaetsja po ogranicheniju svobody Interneta, in: Ria Novosti, 2.11.2005; <<http://www.rian.ru/technology/internet/20051102/41972903.html>>.

⁴⁸ Zum Gesetzesprojekt und der diesbezüglichen Diskussion vgl. die Dokumentation bei Gazeta.ru. Zakon; <<http://www.gazeta.ru/parliament/info/laws/4860.shtml>>.

⁴⁹ Brunmeier, Internet [Fn. 11], hier S. 66.

sicht des sowjetischen Fernsehens symbolisieren.⁵⁰ Das Internet, so die Moderatoren, stelle die heutige Journalistengeneration vor eine große Herausforderung. Im Gegensatz zu früher, als mit ITAR-TASS, *Interfax* und *Reuters* nur drei Nachrichtenagenturen existierten, sei deren Zahl im Internet auf Hunderte angewachsen. Auf den „Wellen des brausenden und tobenden Informationsozeans“ den Überblick zu behalten, sei - so Zil'cova bisweilen beängstigend, insbesondere wenn man sich vorstelle, daß diese Informationen in „falsche Hände“ (nedobrye ruki) geraten könnten. Deshalb sollten im Internet nur die „besten und moralisch integersten Menschen arbeiten“ (samye lucsie i dobrye ljudi).⁵¹ Die Schaffung von „vertrauenswürdigen“ Inhalten wird damit zu einer primären Aufgabe der staatlichen Förderung des Internet, der auch der offizielle *Runet*-Preis dient.

Der britische Politologe Marcus Alexander sieht in den staatlich geförderten Informationsangeboten eine ausgefeilte Strategie, mit der die Putin-Administration eine inhaltliche Kontrolle über das technisch schwer zu regulierende Internet anstrebe.⁵² Alexander stützt sich im wesentlichen auf die Analyse politischer Internet-Medien wie *Strana.ru*, die insbesondere von 2000 bis 2002 in staatlichem Auftrag von der Stiftung für Effektive Politik unter ihrem Direktor und Kreml-Berater Gleb Pavlovskij ins Leben gerufen wurde.⁵³ Die Stiftung führte jedoch gleichermaßen Desinformationskampagnen durch, um politische Widersacher mit kompromittierenden Materialien (kompromat) zu diskreditieren. Prominentes Opfer einer solchen Kampagne war Jurij Luzkov während seiner Kandidatur für die Wahlen zum Präsidenten Rußlands im Jahr 2000.⁵⁴ Insbesondere derartige Aktivitäten aus dem Umfeld der offiziellen Politik haben zum schlechten Ruf des Internet und der mangelnden Glaubwürdigkeit seiner Inhalte erheblich beigetragen. „Vertrauenswürdigkeit“ wird damit zu einer Frage der politischen Perspektive und einer Waffe im Kampf um die Macht. Es ist bezeichnend, daß

⁵⁰ Wir danken Natal'ja Konradova für diese Auskunft.

⁵¹ Eine Aufzeichnung der Zeremonie ist auf der Homepage der Jubiläumsfeierlichkeiten einzusehen; <[http://www.\]Oru.ru/rulet/ceremony/](http://www.]Oru.ru/rulet/ceremony/)>.

⁵² Marcus Alexander: *The Internet in Putin's Russia: Reinventing a Technology of Authoritarianism*. 2003; <<http://www.psa.ac.uk/cps/2003/marcus%20alexander.pdf>>. Vgl. auch Bruchhaus, *Runet 2000* [Fn. 2].

⁵³ *Strana.ru*. Nacional'naja informacionnaja sluzba; <<http://www.strana.ru>>. Vgl. auch die Homepage des Fond effektivnoj politiki, auf der die meisten der durchgeführten Projekte aufgeführt sind; <<http://www.fep.ru/>>.

⁵⁴ Brunmeier, *Internet* [Fn. 11], S. 106-109.

die „Steigerung des Vertrauens in das Internet“ als eines der strategischen Ziele des Wettbewerbs genannt wird.⁵⁵

Die Einbeziehung traditioneller Kulturträger schafft solches Vertrauen. Die Feierlichkeiten des Jahres 2004 fanden unter dem Segen des Patriarchen von Moskau, Aleksij II, statt.⁵⁶ Zum Jubiläum wurde ein Schutzpatron des rußländischen Internet ausgewiesen: Der Einsiedler Feofan Zatzornik habe sich bereits im 19. Jahrhundert als Schutzheiliger des elektronischen Rußland prädestiniert, da er aus seiner Einsiedelei per Briefverkehr die Gemeinde betreut habe.⁵⁷ In einem Interview mit *VIP online* wies der Erzbischof und Rektor der Geistlichen Akademie in Moskau, Evgenij Verejskij, auf die missionarischen Potentiale des Internet hin. Die Bandbreite der Internetaktivitäten der Russischen Orthodoxen Kirche reicht von einem Gebet-Blog mit Gott bis zur Ausbildung von Geistlichen per *Distance Learning*. Beklagt wird jedoch der „post moderne“ Charakter des Internet, der die Erkenntnis der „einen“ Wahrheit erschwere, wenn nicht sogar gänzlich unmöglich mache.⁵⁸

Im Rahmen der Preisverleihung erwies auch die Primaballerina des Bol'soj Theater dem *Runet* ihre Referenz, gefolgt von einem Folklore-Ensemble.⁵⁹ Die Feier zum zehnjährigen Jubiläum wurde so zu einem Bestandteil der offiziellen Kulturpolitik, die der Journalist Michail Fisman als „Diktatur des hohen Stils“ charakterisiert.⁶⁰ Diese zielt in den verschiedensten Bereichen der russischen zeitgenössischen Kultur, von der Denkmalkultur bis zum Internet, darauf ab, eine glorreiche Vergangenheit und erfolgreiche Zukunft zu beschwören. In diesem Kontext ist die starke Tendenz zu einer Historisierung des rußländischen Internet - ungeachtet der vergleichsweise kurzen Zeitspanne seiner Existenz - auffällig. Der Showmaster der Festveranstaltung, Aleksandr Prjanikov, reihte das rußländische Internet als kulturelle

⁵⁵ Vgl. die für die Preisverleihung 2005 eingerichtete Website Premija Runeta; <<http://premiaruneta.ru/about/object/>>.

⁵⁶ Vgl. die gesammelten Grußworte von Vertretern der Russischen Orthodoxen Kirche, die als offizieller Partner der Jubiläumsveranstaltung auftrat; <<http://www.l0ru.ru/partners/rpc/>>.

⁵⁷ Der Priester Pavel Velikanov auf der offiziellen Pressekonferenz zum Jubiläum am 30.9.2004 bei IA ITAR-TASS; <<http://www.l0ru.ru/files/itar-tass.doc>>.

⁵⁸ Grußwort zum Jubiläum sowie Auszüge eines Interviews mit dem Bischof Evgenij Verejskij; <<http://www.l0ru.ru/runet/opinions/item12.html>>.

⁵⁹ Vgl. Fn. 51.

⁶⁰ Diktatura bol'sogo stilja, in: *Gazeta.ru*, 16.03.2005; <<http://www.gazeta.ru/column/fishman/253864.shtml>>.

Errungenschaft in die Erfolgsgeschichte der sowjetischen Kommunikationstechnologie ein:

Stellen Sie sich vor: Im vergangenen Jahr hat das weltweite Internet seinen dreißigsten Geburtstag gefeiert. Das heißt, wir haben in nur einem Jahrzehnt vollbracht, wofür die Welt dreißig Jahre gebraucht hat. Ich bin schon immer stolz auf unser Land gewesen.⁶¹

Eine vom Publikum geteilte Erinnerung an die Geschichte „unseres Runet“ stiftet Einheit. Die Organisatoren des Runet-Jubiläums publizieren auf ihrer Website auch eine „Chronik des rußländischen Internet“.⁶² Diese war bereits 2000 von dem Literaturwissenschaftler und Internetjournalisten Evgenij Gomyj zusammengestellt worden. In einer internen Forumdiskussion kommentierte Gornyj.⁶³

Es ist erstaunlich, wie sie [die Organisatoren der Jubiläumsveranstaltungen, H.S, K.T] meine Chronologie genutzt und umgeschrieben haben: Sie haben fast alle Einträge gelöscht, die unabhängige Projekte darstellen und haben mehr Informationen über Unternehmen eingestellt. Während meine Chronologie das Internet primär als das Werk talentierter Menschen darstellte, tendieren sie dazu, es als ein Produkt der großen Korporationen zu zeigen.

Ungeachtet dieser Umschreibung der Geschichte des *Runet* aus offizieller Perspektive waren 2004 zahlreiche informelle und bisweilen gar oppositionelle Medien wie *Grani.ru* oder *Polit.ru* zur Teilnahme am Wettbewerb vorgeschlagen. Zu den Gewinnern gehörten jedoch überwiegend die großen Markennamen des rußländischen Internet wie die Suchmaschinen und Portale *Yandex.ru*, *Rambler.ru*, *Mail.ru*. In der Rubrik „Internet für die Nutzer“ (internet dlja pol‘zovatelej) behauptete sich allerdings die „Volksbibliothek“ des Programmierers Maksim Moskov gegenüber den professionellen Konkurrenten.⁶⁴ Der Spezialpreis des Organisationskomitees ging an das Sprachportal *Gramota.ru*, das sich durch eine konservative Haltung in Fragen der Sprachpolitik auszeichnet und sich gegen die Überfremdung der russischen Sprache durch Anglizismen, Techno-Slang und nicht-normative Lexik wendet. Angesichts der in Rußlands Gesellschaft weit verbreiteten Besorgnis über die Verwahrlosung der russischen Sprache in den Neuen

⁶¹ Vgl. Fn. 51.

⁶² Chronologie des russischen Internet; <<http://www.10ru.ru/history/chronology/>>.

⁶³ Beitrag in einer Forumdiskussion auf Russian-cyberspace.org, Juni 2005.

⁶⁴ Biblioteka Moskova; <<http://www.lib.ru/>>. Die Laureaten sind zu finden unter: <<http://www.10ru.ru/rule/laureate/>>.

Medien kann dies als ein Beitrag zur Förderung von vertrauenswürdigen „Content“ gesehen werden.⁶⁵

Der *Runet*-Preis wurde auch 2005 verliehen. Die Begleitveranstaltungen wie Rundtisch-Gespräche und Pressekonferenzen hatten ihren Schwerpunkt im Bereich der Online-Bildungsressourcen. Die offizielle Zeremonie der Preisverleihung 2005 fand am 25. November statt und wurde begleitet von der 11 Jahre-*Runet*-Show, die wieder im Fernsehsender TVC übertragen wurde.

Die besondere Bedeutung des „nationalen Preises für herausragende Leistungen im Bereich des rußländischen Segments des weltweiten Internet“ besteht darin, daß der Gesellschaft parallel zur Darstellung des Internet als einem gefährlichen Medium auch ein positives Identifikationsangebot unterbreitet wird. Das Symbol des Wettbewerbs ist eine vergoldete, fünf Kilo schwere ionische Säule. Sie soll „hohe Kunst, die „Krone der Technologie“ und „Monumentalisierung“ symbolisieren (siehe dazu Abbildung S. 78).⁶⁶

Im Gegensatz zur Darstellung des Internet als einem „chaotischen“, „unkontrollierten“, „wildem“ und damit gefährlichen Raum offeriert die antike Säule als visuelle Metapher ein monumentales, mächtiges Symbol. Das gefährliche Element des Internet, der „brausende Ozean“ mit seinen „Piraten“ und „Marodeuren“, wird erfolgreich kanalisiert und zivilisiert. Die Offenheit des Mediums - mit allen seinen Chancen und Risiken - wird in der verwendeten Symbolik semantisch „geschlossen“.

Technische Kontrolle versus kulturelle Deutungshoheit

Auf den ersten Blick erscheint der offizielle rußländische Diskurs über das Internet widersprüchlich. Bei genauerer Analyse lassen sich jedoch zwei Strategien der Inszenierung des Internet unterscheiden. Die erste Strategie zielt auf eine Diskreditierung des Mediums als „Müllhalde“ oder „Cholera-Epidemie“, die Angst schürt und damit eine staatliche Regulierung als Schutz vor Mißbrauch notwendig erscheinen läßt. Die zweite Strategie zielt darauf ab, das Internet über eigene Ressourcen, Feiertage und Prämierungen in die russische „Hochkultur“ zwischen Schwanensee und Schwarzmeer-Chor einzubinden. Beide Vorgehensweisen eint der Versuch, gesellschaft-

⁶⁵ Gramota.ru. Spravocno-informacionnyj portal; <<http://www.gramota.ru>>. Vgl. auch Schmid. Russische Medientheorie [Fn. 43].

⁶⁶ Vgl. die Beschreibung der Symbolik der Statue unter <<http://www.10ru.ru/rulet/stat/>>.

lich oder politisch mißliebige Nutzungsweisen des Internet entweder einzubinden oder zu diskreditieren. Das Paradigma Vertrauen-Angst, das für die postsowjetischen Gesellschaften bis heute wirksam ist, erweist sich dabei als ein fruchtbarer Boden, um in manipulativer Absicht Metaphern einzusetzen. Statt zu einer individuellen wie gesellschaftlichen Kalkulation der Chancen und der Risiken der Mediennutzung zu befähigen, schüren die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung plakativ Ängste. Aufgrund des fehlenden eigenen Internet-Zugangs können diese von einem Großteil der Bevölkerung nicht relativiert werden können. Wie auch immer sich das Internet in Rußland entwickeln wird, der offizielle Diskurs der Jahre 2000-2005 ist ein Lehrstück für den politischen Einsatz von Metaphern und Technik-Imaginationen. Die kulturelle Deutungshoheit über das Medium - über „unser Runet“ - erscheint im Hinblick auf eine dominante staatliche Medienpolitik effektiver als seine technische Kontrolle, die angesichts der globalen Vernetztheit zudem zwangsläufig unvollständig bleiben muß. Oder wie es der Moskauer Bürgermeister Jurij Luzkov formuliert hat: „Antworten wir auf ihr InterNet mit unserem InterJa.“⁶⁷

⁶⁷ Dyrki v pautine [Fn. 41.]